

# Heimat ist da, wo wir verstehen – und verstanden werden

Sich am Arbeitsplatz zu Hause fühlen

**Der Arbeitsplatz ist einer der meistgenannten Gründe, in ein fremdes Land auszuwandern. Die Arbeitgeber sind gefordert, für eine berufliche Integration der Mitarbeiter angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Ein Miteinander ist unerlässlich.**

SUSANNE BONACA

Zaghafte und händehaltend machte das ältere Paar einen Schritt aus ihrem Haus an die Sonne. Ihr Ziel war das alljährliche Fest im Dorf. Während vielen Jahren hatten sie hart dafür gearbeitet, hier ihren Lebensabend zu verbringen. Jetzt waren die Gefühle gemischt, die erste Begrüssung im Dorf war eher kühl und zurückhaltend ausgefallen.

**SCHWERPUNKT WOCHE**  
Kaum aber traten Maria und José in den festlich geschmückten Saal, merkten sie, dass die Bedenken unbegründet waren. Herzlich wurden sie in der Mitte eines grossen Tisches aufgenommen, freudig begrüsst, neugierig befragt. Sie fühlten sich endlich zu Hause. Schliesslich waren sie hier geboren und aufgewachsen – trotz der vielen Jahre als Gastarbeiter im Engadin.

**Portugal retour**  
Vor zirka 40 Jahren fanden die ersten Gastarbeiter aus Portugal den Weg ins Hotel Waldhaus nach Sils-Maria. Sie arbeiteten als Tellerwäscher, Portier und Zimmermädchen. Mit dem damals geltenden Status als Saisonier dachte kaum einer daran, sich ein Leben in der Schweiz aufzubauen. Die Verbindung mit der Heimat – meist Kinder, die schweren Herzens für die Dauer einer Saison bei den Grosseltern gelassen wurden – war grösser als der Wille, sich ins Dorfleben einzubringen. Schliesslich war man in die Schweiz gereist, um eine Arbeit zu finden. Der so erarbeitete Lohn sollte ein besseres Leben im eigenen Land ermöglichen. Viele der damaligen Gastarbeiter kamen aus ehemaligen portu-

giesischen Kolonien wie Angola oder Mosambik, nicht willkommen im Mutterland – man nannte sie «Afrikaner» – und ohne Chancen auf eine Arbeit in der auch für sie fremden Heimat.

«Bereits meine Schwiegereltern verstanden während ihrer Zeit im Waldhaus unter Integration nicht nur die Eingliederung am Arbeitsplatz. Das Interesse für Familie und Heimat der Gastarbeiter aus allen Ländern lag ihnen am Herzen», erzählt Felix Dietrich, selbst Direktionsmitglied des Hauses und Vertreter des Hoteliervereins Graubünden in einer von der Regierung gegründeten 16-köpfigen Kommission für Integration. Das Brückenbauen von Rita und Rolf Kienberger zwischen den Kulturen zeigte Früchte, die Mitarbeiter nahmen den weiten Weg Jahr für Jahr vier Mal auf sich und hielten dem Waldhaus die Treue.

Seit 2002 gilt die Personenfreizügigkeit. Die Jahresstellen ermöglichten den Arbeitnehmern, ihre Familien in die Schweiz zu holen, Kinder hier in die Schule zu schicken, ein Leben im Dorf und mit dem Dorf zu führen. Trotzdem werden auch von der heutigen Direktion weitere Brücken gebaut. Begeistert erzählt Sissi Röösl, Personalleiterin im Hotel Waldhaus, von der Reise der Kadermitarbeiter nach Portugal. «Für mich war dieses Kennenlernen der Heimat, vor allem aber auch der Familien von unseren Mitarbeitern eine wichtige und reiche Erfahrung.»

## Wir sprechen Deutsch

Integration am Arbeitsplatz geschieht in erster Linie über die Sprache und ist von grosser Wichtigkeit. Und doch ist die Hürde zwischen «Wollen» und «Tun» in vielen Fällen immer noch hoch. «Wir bieten seit geraumer Zeit diverse Sprachkurse im Hotel an», sagt Sissi Röösl. Erstaunlicherweise sind dabei die Italienischkurse durch deutschsprachige Mitarbeiter immer besser belegt als die Kurse, in welchen Deutsch gelernt werden könnte. Dabei würde das Hotel die gesamten Kurskosten übernehmen. Sissi Röösl versucht auf ihre Art, das Desinteresse am Sprachen lernen zu durchbrechen. So begrüsst sie heute jeden fremdsprach-



Eine gute Atmosphäre am Arbeitsplatz trägt viel zur Integration bei. Gefragt ist dabei der Einsatz von beiden Seiten.

Foto: Stefan Pielow

gen Stelleninteressierten auf Hochdeutsch, führt ihn auch in dieser Sprache zum Bewerbungsgespräch in die Hotelhalle.

Felix Dietrich sieht – ohne sich des Klischees des autoverliebten Rasers aus dem Ausland zu bedienen – nicht nur in der Sprache eine Hürde zur Integration, sondern auch in der grundsätzlichen Einstellung des ausländischen Arbeitnehmers zur seiner Stelle: «Die frühere Generation kam, um Geld für die Familie zu verdienen. Heute haben wir viele Junge, die in erster Linie für teure Autos und grosse Stereoanlagen arbeiten.» In den Ferien verschafft man sich in der Heimat mit dem Statussymbol Auto Respekt, in der Schweiz hat der unbezahlte Kleinkredit seinen Fahrer bereits fest im

Griff. «Wir müssten erreichen, dass die Einstellung zur Arbeitswelt mit Blick auf eine gesicherte Zukunft wieder mehr im Vordergrund steht», fügt er an.

## La dolce vita

Vom süssigen Leben keine Spur. Während den Sommer- und Wintermonaten herrscht in der Patisserie Hochbetrieb. Renato Pellegri nelli startet nächsten Winter in die vierzigste Saison im Hotel Waldhaus. Der Chef-Pâtissier gilt als schweigsamer Schaffer, lieber lässt er Tag für Tag seine süssigen und kunstvollen Dessertkreationen für sich sprechen. Ein Macher, in jeder Beziehung. So organisiert er seit Jahren für sämtliche Mitarbeiter des Fünfsterhotels neben Tennis- und

Minigolfturnieren auch mal eine Spaghettata oder ein Pizzen. Er – selbst Teil der Belegschaft – versteht es, Menschen miteinander zu verbinden und damit ein Teil der Integrationsarbeit vor Ort zu sein. Ganz nach dem Motto von Felix Dietrich: «Jeder muss etwas zum Gefühl der Dazugehörigkeit beitragen. Wir alle haben diesbezüglich eine Bring- und Hol-schuld!» Das wissen auch Maria und José. Jedes Jahr besuchen sie – die Koffer voll mit kleinen Gaben aus ihrer Heimat – die ehemaligen Arbeitskollegen im Engadin und pflegen so die über Jahre gewachsenen Freundschaften. – Übrigens: Renato Pellegri nelli ist nicht aus dem südlichen Nachbarland ins Engadin gekommen. Seine Wurzeln sind im Misox.

## Ein «Cube» für Silvaplana?

**Silvaplana** Während die Pläne für die Erneuerung des Campingplatzes und die Bushaltestelle Mulets an der angrenzenden Kantonsstrasse konkreter Natur sind, macht man sich in Silvaplana weiter Gedanken darüber, auf dem Zivilschutz-Parkplatz ein Hotel für Junge und Familien zu erstellen. Die Idee ist inspiriert vom Savogniner «Cube», eine private einheimische Trägerschaft ist mit der Planung des Vorhabens beschäftigt, das den Absichten in Silvaplana entspricht, mehr Hotelbetten im Ort zu schaffen.

Die Gemeinde Silvaplana steht dem Vorhaben daher positiv gegenüber, wie Gemeindepräsidentin Claudia Troncana am Mittwochabend an der Informationsveranstaltung über den Camping und die Bushaltestellen bestätigte. Die Wirtschaftlichkeit eines solchen Hotels sei durch eine Experten-Studie (Fravi&Fravi) bestätigt worden. Sollten die Pläne definitiv werden, würde auch eine Tiefgarage auf diesem Gelände ein Thema. Was wiederum dem ankrenzenden Campingplatz bei der Parkregelung Vorteile bringen könnte. (skr)

## Ein Vierstern-Camping für Silvaplana?

Knapp 5 Mio. Franken für einen erneuerten Platz am See

**Weniger Saison-, mehr Passantenplätze, neue Gebäude, mehr Qualität: Die Gemeinde Silvaplana möchte seinen Campingplatz am See deutlich aufwerten.**

STEPHAN KIENER

Der Kreis Silvaplana-West ist bereits in Betrieb, die Zufahrten zum Surfcampus und zum Camping fast ganz gebaut. Nun liegt die Grobplanung vor, wie der zwischen Sportcampus Mulets und dem Surfcampus liegende Campingplatz Silvaplana bald aussehen soll. «Wir haben nicht einfach neue Gebäude, sondern einen neuen Campingplatz geplant», sagte der zuständige Gemeindevorstand Curdin Conrad an einer Informationsveranstaltung am Mittwochabend. Der Platz sei einer der am schönsten gelegenen in den Alpen und man wolle darum vor allem in die Qualität investieren. Ein Viersterne-Camping-

platz soll entstehen. «Und wir wollen den Platz mehr beleben, weniger Saisonhalter, mehr Passanten», sagte Conrad weiter. Der Platz wird teilweise parzelliert, praktisch ohne Geländeänderungen. Und die Preise werden angepasst, der Saison-Mieter muss eine gewisse Zeit pro Jahr vor Ort sein, sonst muss er zahlen. Man wolle im Camping mehr «warme Betten».

## Zwei neue Gebäude

Vorgesehen ist ein neues Hauptgebäude bei der jetzt erstellten Einfahrt in den Campingplatz mit einer erhöhten Anzahl an Toiletten und Duschen sowie Abwaschstellen im Parterre. Die Zahl der Waschautomaten wird von bisher einem auf vier erhöht. Im ersten Stock ist der Einbau von sieben privaten Bädern vorgesehen, welche für die Zeit des Aufenthaltes gemietet werden können. Weiter sind ein Technikraum und ein Büro geplant. Im Nebengebäude ist ein Aufenthaltsraum, ein Entsorgungsort, Lager und zwei Toiletten vorhanden.

Ein wesentliches Merkmal des neuen Platzes wird die Verbesserung auf dem Gelände selbst sein. Neu sind nur noch 120 statt wie bisher 165 Saisonplätze vorhanden, die Gebühren steigen deutlich an. «Bisher waren wir viel zu günstig», sagte Gemeindepräsidentin Claudia Troncana. Neu ist, dass die Saisonplätze mit Seeanstoss reduziert werden, die Passanten künftig die Möglichkeit haben auch die schönen Plätze direkt am Wasser zu belegen. Mehr Einnahmen werden sowohl durch die Saisonplätze wie die Passanten-Einheiten erzielt. Unter Berücksichtigung der Kapitalkosten aus der Investition wird der Ertragsüberschuss jedoch um rund 130 000 Franken tiefer ausfallen als bisher.

## Autos in die Tiefgarage

Ein wesentlicher Punkt bei der Planung des neuen Platzes ist die Verlegung der Autos der Saisonplatz-Halter in die Tiefgarage im Ortszentrum. Der Camping Silvaplana wird deutlich weniger abgestellte Autos aufweisen als

bisher, umso mehr auch vor dem Eingang Parkplätze für Camping-Benutzer entstehen. Bei der Heizung der Gebäude wird noch nach der richtigen Lösung gesucht. Im Vordergrund stehen die Solarenergie oder eine Holz-schnitzelheizung im Zusammengehen mit der benachbarten Überbauung Mandra.

Die Gemeinde rechnet für den Camping-Neubau mit approximativ Anlagekosten von 4,799 Mio. Franken und veranschlagt einen nötigen Kredit von insgesamt 5 Mio. Franken.

Das vorhandene Projekt muss noch im Detail ausgearbeitet werden, bevor die Gemeindeversammlung über den Kredit entscheiden kann.

Ein erstes Projekt für den Camping Silvaplana ist am 2. Mai 2007 mit einem Kredit von 2,9 Mio. Franken besprochen, aber nicht bewilligt worden. Nun liegt ein Vorhaben vor, das grundlegend eine Erneuerung des Platzes bringt. Die Planung erfolgte unter Beizug eines spezialisierten Architekten von TCS-Camping.